

# „Google breitet sich aus wie ein Krake“

Der Publizist Gerald Reischl warnt vor der Lust des Unternehmens am Datensammeln



Google schaut viel genauer auf die Daten seiner Nutzer, als denen recht ist. (Foto: Imago)

Der österreichische Journalist Gerald Reischl hat das Unternehmen Google unter die Lupe genommen. In seinem Buch „Die Google-Falle“ (Ueberreuther, 19,95 Euro) warnt er vor der Suchmaschine, die längst viel mehr ist. Barbara Buchholz hat Gerald Reischl dazu befragt.

### Googeln Sie selbst noch?

Ich habe versucht, auf Google zu verzichten, aber das ist wirklich schwierig. Google hat eine revolutionäre Leistung für Internet-Nutzer vollbracht. Was mir sauer aufstößt, ist die Datensammelleidenschaft, die dieses Unternehmen an den Tag legt. Ich finde es bedenklich, dass Google die Suchfragen 18 Monate lang speichert und dass die Suche einer IP-Adresse zugeordnet wird, einer Hausnummer im Internet sozusagen.

### Aber Sie nutzen Google?

Schon. Aber wenn ich wirklich heikle Recherchen machen muss, sehe ich zu, dass Google nicht erfährt, welche Information ich gesucht habe. Da gibt es erstens Anonymisierungsprogramme wie notrass.net und zweitens andere Suchmaschinen.

### Jüngst gab es Aufregung um das Urteil eines US-Gerichts im Streit um Urheberrechtsverletzungen bei YouTube: Google muss die Daten aller seiner Nutzer an den Medienkonzern Viacom weitergeben. ...

Google behauptet ja immer, keine personenbezogenen Daten zu sammeln. Jetzt stellt sich heraus, dass das nicht wahr ist. Denn plötzlich sagt der Google-Sprecher, er hoffe, man könne die Daten anonymisieren, bevor man sie zu Viacom schicke. Also behauptet Google zwar, IP-Adressen seien keine personenbezogenen Daten, in Wahrheit sind sie es aber doch. Google ist hier über seine eigene Schutzbehauptung gestolpert. Das Dilemma an der Geschichte ist, dass die Daten, die ich als Nutzer einem Unternehmen an-

vertraut habe, plötzlich bei einem Dritten landen. Und man weiß nicht, was Viacom mit diesen Informationen macht. Kritisch ist, dass die Google-Server in den USA stehen. Als Europäer haben wir keine Chance, gegen amerikanisches Recht anzukämpfen.

### Was für Daten sammelt Google?

Google sammelt viele Puzzlesteine, die zusammen ein Bild ergeben. Es speichert zum Beispiel IP-Adressen, legt Cookies aus und nutzt so genannte User-Tracking-Funktionen. Das Problem ist außerdem, dass auch Google drin ist, wo nicht Google draufsteht. 80 Prozent der Top 300 000 Seiten

### TIPP

Ob eine Internet-Seite **Google Analytics** verwendet, lässt sich auf [www.ontraxx.net](http://www.ontraxx.net) testen. Die Rundschau-Seite tut es nicht. (bab)

im Web verwenden das Webanalyse-Tool Google Analytics. Wenn ich eine solche Seite wähle, werden meine Daten zur Auswertung an die Google-Server in den USA geschickt. Der Website-Betreiber bekommt dann eine Statistik, woher die Besucher kommen, welche Artikel sie besonders interessiert haben, welche IP-Adressen sie hatten, und so weiter.

### Können denn all die Spuren, die ein Nutzer im Netz hinterlässt, verknüpft werden?

Es heißt ja immer: Google sammelt so viele Daten, die können gar nicht alle verknüpft werden. Aber: Google ist unbestritten die beste Suchmaschine und beherrscht

es, aus Milliarden von Seiten in Sekundenbruchteilen gewisse Informationen herauszufiltern. Ich gehe davon aus, dass Google es sehr wohl beherrscht, die eigenen Systeme, in denen Daten gespeichert sind, zu durchsuchen und Parameter und Nummern zu verknüpfen.

### Was halten Sie von all den Diensten, die Google anbietet?

Das sind alles neue Puzzlesteine für Google. Überhaupt breitet sich Google wie ein Krake auf immer mehr Bereiche aus. Was hat eine Suchmaschine etwa im Gesundheitsbereich zu suchen? Mit Google Health sollen in einer Art elektronischer Gesundheitsakte Krankheitsdaten gesammelt werden – die sind wirklich heikel. Noch bedenklicher ist aber Googles Beteiligung an Gen-Datenbanken. Irgendwann sind in sozialen Netzwerken dann auch DNA-Profile abgelegt. ...

### Wie kann man Google möglichst wenige Daten liefern?

Bevor man die Google-Suche verwendet, sollte man sich aus anderen Diensten wie etwa Google-Mail ausloggen. Wenn es um wirklich heikle Suchfragen geht, würde ich mit einem Anonymisierungsprogramm surfen. Damit wird Google eine allgemeine IP-Adresse zugewiesen, die nicht ausgewertet werden kann. Außerdem sollte man auf seinem Rechner einstellen, dass alle Cookies nach jeder Sitzung gelöscht werden.

### Hat Google eigentlich auf Ihr Buch reagiert?

Nein, es gibt keine offizielle Stellungnahme von Google, weil sie heiklen Diskussionen, die dem Geschäft schaden könnten, prinzipiell aus dem Weg gehen.

### ANDERE SUCHMASCHINEN

Es muss nicht immer **Google** sein:  
[www.exlead.com](http://www.exlead.com),  
[www.ixquick.com](http://www.ixquick.com),  
[www.quintura.com](http://www.quintura.com),  
[www.snap.com](http://www.snap.com),

[www.kartoo.com](http://www.kartoo.com),  
[www.mister-wong.de](http://www.mister-wong.de),  
[www.clusty.com](http://www.clusty.com), [www.web.de](http://www.web.de),  
[www.seekport.de](http://www.seekport.de), [www.jux2.com](http://www.jux2.com),  
<http://search.wikia.com>.  
(Quelle: „Die Google-Falle“)

# Unsere Straßen im Bild

Für Google Earth werden in Berlin, München und Hamburg Straßen und Häuser fotografiert

Von ANNEKE SCHAEFER

Morgens, zehn Uhr, Friedrichstraße, Ecke Unter den Linden. An der Ampel steht ein schwarzer Opel Corsa, auf dem Dach ragt ein Mast in die Höhe, oben sind rundherum Kameralinsen befestigt. Das seltsame Gefährt ist im Auftrag des amerikanischen Internetkonzerns Google unterwegs, um unsere Straßen zu fotografieren. Aus allen Aufnahmen fügt sich später eine 360-Grad-Ansicht der Berliner Straßen zusammen.



Ein Google-Auto mit Kameras auf dem Dach. (Foto: dpa)

Auch in München und Frankfurt sind die Kamera-Autos zurzeit unterwegs, weitere Metropolen, so Sprecher Stefan Keuchel, sollen folgen. 40 US-Städte und die Tour de France-Strecke können schon besichtigt werden. Auf [maps.google.com](http://maps.google.com) klickt man auf „Straßenansicht“ und wählt eine Stadt, die mit einem Fotosymbol gekennzeichnet ist. Klickt man auf dem

Stadtplan eine Straße an, erscheint in einem Fenster ein Standbild der Häuserfassaden. Wann es aufgenommen wurde, ist nicht zu sehen. Mit der Maus kann man die Straßen entlanggehen. Auch Menschen und Autos sind zu sehen. Wann Streetview in Deutschland startet, ist noch nicht bekannt. Auch die Datenschützer wissen noch nicht, wie sie mit dem neuen Tool umgehen sollen. Da

die einzige deutsche Google-Vertretung in Hamburg sitzt, ist der dortige Beauftragte Hartmut Lubomierski zuständig. Der hat selbst schon mal die Umgebung eines Hotels in New York mit Streetview erkundet – und war begeistert. Fotos machen und sie ins Internet zu stellen, ist erlaubt, zumal die Gesichter von Personen und Autokennzeichen unscharf gemacht werden, sagt Lubomierski. Erst im Nachhinein könnten Probleme aufkommen: etwa wenn Banken das Programm gezielt nutzen, um anhand der heruntergekommenen Häuserfassade auf prekäre Wohnverhältnisse zu schließen, und die Kreditwürdigkeit herabstufen. Sollte ein Bußgeld verhängt werden, dürfte es für die deutschen Behörden aber ohnehin schwierig werden, die Strafe einzutreiben. Das deutsche Google verkauft nur Werbung und verweist ansonsten auf die Firmenzentrale in den USA.



**Sommer, Sonne, Sterne.  
Wir verwöhnen Sie gerne.**

**Zum Beispiel:** Die Einparkhilfe von Mercedes-Benz hilft bei der Suche nach einem passenden Parkplatz, übernimmt automatisch das Lenken und steuert z. B. die A-Klasse beim Rückwärtseinparken automatisch in die gefundene Parklücke. Sie bedienen lediglich Gas und Bremse. Testen Sie selbst die neue Einparkhilfe für die neue Generation der A- und B-Klasse vom 15. bis 17. Juli bei einer Live-Vorführung im Mercedes-Benz Center Köln.

**Nur vom 15. bis 17. Juli 2008:**

- Aktiver Park-Assistent mit PARKTRONIC gratis.\*
- Plus 1000 Euro über DAT für Ihren Gebrauchten.\*

\*Gilt nur bei Kauf, Leasing oder Finanzierung einer neuen A- oder B-Klasse bis zum 17. Juli und bei Fahrzeugübernahme bis zum 30. September 2008. Vereinbaren Sie noch heute Ihren Termin für eine kostenlose Fahrzeugbewertung über unsere Hotline 0221.5719-400.

**Mercedes-Benz**



**Mercedes-Benz Center Köln**, Mercedes-Allee 1 / Widdersdorfer Straße, 50825 Köln-Braunsfeld,  
Telefon-Hotline 0221.5719-400, E-Mail: [koeln@mercedes-benz.com](mailto:koeln@mercedes-benz.com),  
Internet: [www.koeln.mercedes-benz.de](http://www.koeln.mercedes-benz.de)